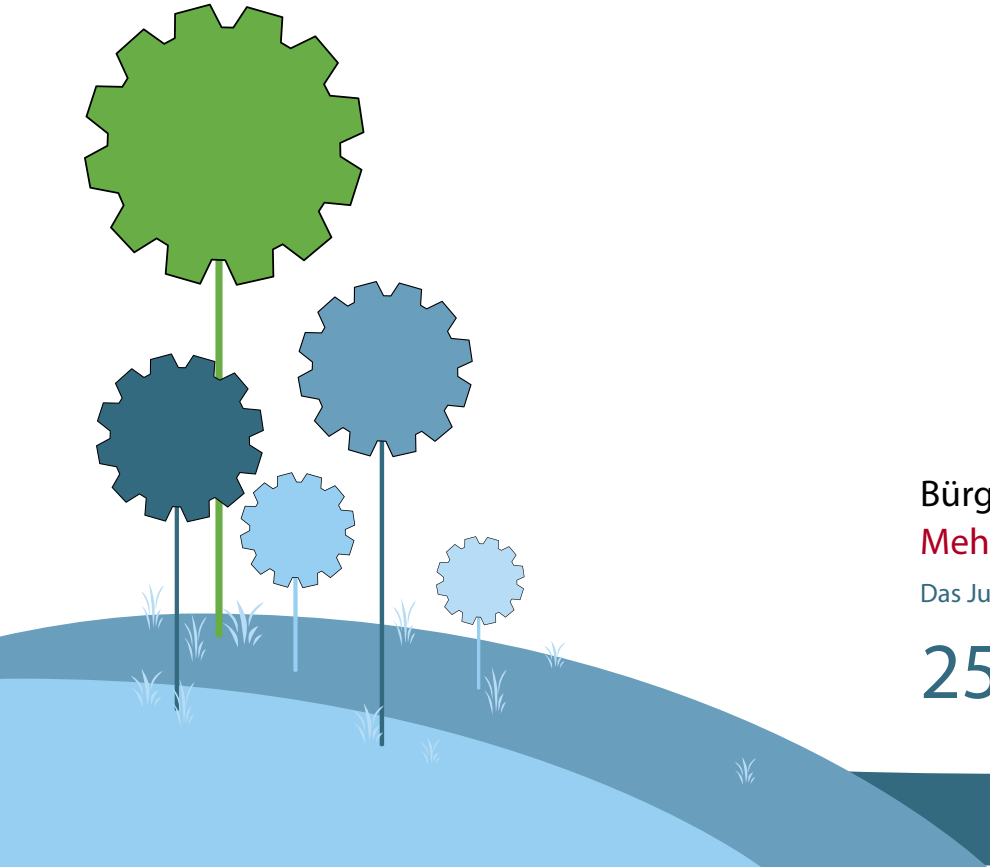


BÜRGERHAUS BUCKENBERG HAIDACH 25 Jahre

Bürgerhaus Buckenberg – Haidach

Mehrgenerationenhaus Pforzheim

Das Jugend- und Familienzentrum Haidach

25Jahre

Festschrift

zur 25-er Jubiläumsfeier
des Bürgerhauses Buckenberg-Haidach
am 4. Juli 2015

Foto: Goldenbaum 1992

Pforzheim 2015

Impressum

Herausgeber: Bürgerhaus Buckenberg-Haidach, Pforzheim
Projektkoordinatorin und Gestaltung: Vera Weber
Redaktion: Lü Follwarczny, Jugendliche und Erwachsene aus dem Stadtteil
Unterstützt von: Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren, Freunde des Bürgerhauses Buckenberg-Haidach,
liebe Unterstützer, Mitgestalter, Besucher und Engagierte,

das Bürgerhaus feiert sein 25-jähriges Bestehen. Mit dieser Schrift möchten wir Sie herzlich einladen, eine Zeitreise zu den Anfängen und Wurzeln des Hauses zu machen. Seit der Eröffnung im Jahre 1990 hat unsere Einrichtung viele Feste gefeiert, Hürden überwinden müssen, und aus den Erfahrungen viel gelernt. Das Bürgerhaus war auf viele Unterstützer angewiesen und hat viele Freunde im Laufe der Jahre gewonnen. Große und kleine Zahnräder haben ineinander gegriffen, um das Bürgerhaus zu dem zu machen, was es sein sollte und heute mehr denn je ist: ein Treffpunkt für Groß und Klein, Alt und Jung, einfach für Alle. Ein Haus das sich alle teilen.
Das war aber nicht immer so, und was wir heute als eine Selbstverständlichkeit ansehen, war ein langer Weg, der geebnet werden musste und unweigerlich verbunden war mit der Entwicklung des Stadtteils und den Menschen, die ihn bewohnen und gestalteten. Dabei wurden große und kleine Schritte getan, die wir für alle diejenigen, denen das Bürgerhaus am Herzen liegt und alle Interessenten, zusammen getragen haben. Dazu sind wir noch weiter als nur bis zum ersten Spatenstich zurückgegangen, nämlich zu den Anfängen des Stadtteils vor über 40 Jahren.
Im Rahmen eines Projekts haben sich Jugendliche heute mit der Geschichte des Hauses beschäftigt und festgestellt, wie viele Namen und Begriffe, Angebote und Gedanken über die Generationen weitergegeben wurden. Das Haus selbst und das vielfältige Programm, aber auch die Kooperationen mit anderen Einrichtungen, stehen inzwischen in einer langjährigen Tradition. In den vergangenen Jahren haben sich dabei immer wieder wichtige einzelne engagierte Bürger hervorgetan, denen das Haus heute viel zu verdanken hat. Es gilt also auch den größten Zahnrädern, die das Bürgerhaus in Bewegung gesetzt und am Laufen gehalten haben und das fortwährend tun, unsere Wertschätzung und unseren Dank auszusprechen. Das Haus ist gekennzeichnet vor allem durch große Wandelbarkeit, durch immer kreative Ideen und durch das Mitwirken der Menschen. Es wurde durch den Stadtteil für den Stadtteil gestaltet. Es ist aber auch ein Haus, das seine eigene Geschichte nicht vergessen hat, sondern immer wieder aufgreift und so seinen eigenen Inhalt prägt.

Die Geschichte des Bürgerhauses ist eine Geschichte der Auseinandersetzungen und Begegnungen und hier im Besonderen der Kinder- und Jugendarbeit. Eine Geschichte, die es Wert ist, dass man sie in Worten und Bildern wiedergibt, um das Haus, wie es sich in der Gegenwart zeigt, umso besser zu verstehen und noch mehr zu schätzen zu wissen.
Unser Bürgerhaus Buckenberg-Haidach ist in jeder Hinsicht gewachsen und ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Stadtteils geworden. Mitarbeiter und Mithelfer, Freiwillige und Ehrenamtliche, Träger und Mitwirkende haben es, mit seinen Angeboten für alle Altersgruppen, zu dem gemacht was es ist. Heute ist das Bürgerhaus auch ein Mehrgenerationenhaus, und es wird seinem Namen mehr als gerecht.

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse.

Projektgruppe „Vita 25 und mehr“:
Jugendliche und Erwachsene aus dem Stadtteil rund ums Bürgerhaus

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort 5
2. Die Geschichte des Bürgerhauses Buckenberg-Haidach 9
2.1. Alles hat auf einer Wiese angefangen 9
2.2. Ein Betonklotz für den Buckenberg-Haidach 16
2.3. Der erste Spatenstich 27
2.4. Das Bürgerhaus öffnet seine Türen 30
2.5. Eine schwere Zeit 36
2.6. Endlich ein Bürgerhaus 40
2.7. Das Bürgerhaus als Mehrgenerationenhaus 44
3. Das Bürgerhaus Buckenberg-Haidach heute 45
3.1. Alle unter einem Dach 45
3.2. Der Stadtteil 49
3.3. Kinder und Jugend 51
3.4. Erwachsen oder noch länger im Stadtteil 55
4. Im Trägerverein Bürgerhaus Buckenberg-Haidach e.V. aktiv 59
5. Die Mitarbeiter 60
6. Ausblick 61
7. Kontakt 62

Kinder zweier Welten

Ende der 70er Jahre gab es rund hundert Jugendliche mit sozialen Problemen im Stadtteil. Die Anzahl jugendlicher Aussiedler lag bei etwa 50 %. Zu Beginn der 80er Jahre nahmen diese Zahlen noch einmal deutlich zu. Der Größte Teil der Einwanderer stammte aus der ehem. Sowjetunion, Polen und Rumänien. Die Geschichte der Spätaussiedler aus der UdssR ist dabei eine ganz besondere. Sie begann vor fast zwei Jahrhunderten mit der russischen Kolonisations-Politik unter Katharina II. Seitdem sind immer wieder Deutsche in schwach besiedelte Regionen Russlands ausgewandert. Als sich nach Ende des zweiten Weltkrieges die Grenzen aus den Staaten der ehemaligen UdssR öffneten, kehrten sie in Wellen zurück nach Deutschland. Deshalb war es kein Wunder, dass es bei dieser Mischung und mit geringen Integrationsmaßnahmen und fehlender Betreuung der Jugendlichen immer wieder zu Reiberein, besonders zwischen den Gruppierungen der verschiedenen Herkunftsländer kam. Im Jahr 1990 gab es im Stadtteil bereits 1700 jugendliche Aussiedler.

2. Die Geschichte des Bürgerhauses Buckenberg-Haidach

2.1 Alles hat auf einer Wiese angefangen…

Drehen wir die Uhr 45 Jahre zurück. 1970 ist der Haidach ein kahler Ort. Nur einige Häuser und die ersten mehrstöckigen Bauten sind zu sehen. Die alte Kaserne steht noch, wo heute das große Einkaufszentrum am Tiergarten ist und der Alt-Haidachhof, ein alter Fachwerkbau, sind im Blickfeld. Der Stadtteil hat kaum so etwas wie eine Infrastruktur, sondern ist nicht mehr, als eine Erweiterung des bereits bestehenden Stadtteils Buckenberg. Wohnraum muss für die Pforzheimer Familien geschaffen werden, denn die Wohnungsnot ist nach der Zerstörung der Stadt zu dieser Zeit noch groß. Das hat zunächst oberste Priorität. Zu diesem Zeitpunkt denkt niemand daran, dass ab 1980 ganze Familienverbände aus der ehemaligen Sowjetunion, sich im jungen Stadtteil Buckenberg-Haidach niederlassen werden und, dass diese mit vielen Kindern und Jugendlichen ankommen. Dementsprechend fehlt auch das geplante Programm der Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendlichen. Es gibt zwar viele Grünflächen, doch kaum Parkanlagen, Spielplätze oder andere Erholungsangebote, einen Treffpunkt für junge Menschen schon gar nicht. Der Bau des geplanten Kommunalen Zentrums wird weit hintenangestellt. Eigentlich wäre besonders wegen des späteren hohen Aussiedleranteils ein Bürgerzentrum angezeigt gewesen, das Menschen zusammenführt und die Integration dieser so unterschiedlichen Gruppen fördert.

So war die Ausgangslage in den frühen 70er Jahren. Die ersten Bemühungen der Jugendarbeit im Stadtteil gingen vom ökumenischen Jugendausschuss des Buckenberg-Haidach aus, die von den verschiedenen Gemeinden des Stadtteils gegründet wurden. Neben der kirchlichen Jugendarbeit, wurden offene Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche der Pforzheimer Familien angeboten. Spiel- und Filmnachmittage, Sportveranstaltungen, Malen, Modellbau und Tonen waren Teile des Programms.
Zusammen mit einem Sozialarbeiter gründete eine Gruppe von Jugendlichen den „Club 70", der den Kellerraum des Gemeindehauses als Jugendzentrum ausbaute und alle zwei Wochen Diskoabende veranstaltete. Der Ort wurde später als „Maison" bekannt.
Unweit der ersten Besiedlungsgebiete befand sich zu dieser Zeit auf der Mangerwiese noch eine alte Radrennbahn, die aber nicht mehr genutzt wurde. Ansonsten war sie eine mehrere Hektar große freie Fläche, deren Ausbau zu einem Erholungszentrum seinerzeit in Planung war, aber nie umgesetzt wurde. In diesen Jahren wollen die Bewohner des noch jungen Stadtteils ihr Wohnumfeld zum ersten Mal selbst mitgestalten. Im Jahr 1970 wurde die Bürgerinitiative Haidach (der spätere Bürgerverein) gegründet, die sich seit ihrer Gründung beständig für die Verbesserung der Infrastruktur und sozialpolitische Maßnahmen im Stadtteil einsetzte. Unter anderem gehörte dazu auch das Drängen auf eine Begegnungsstätte

für den Haidach und ein Zentrum für Jugendarbeit. Die 1972 gegründete Tischtennisgemeinschaft Haidach (TTG) entrümpelte das Haus an der alten Radrennbahn auf der Mangerwiese, um seine Räumlichkeiten und Einrichtungen nutzbar zu machen und den jungen Heranwachsenden zur Verfügung zu stellen.

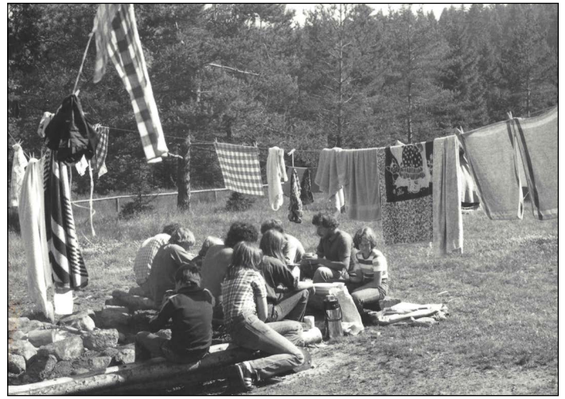
Im Jahre 1974 gelang es der Bürgerinitiative einen Teil der Mangerwiese zu pachten. Geplant waren ein Treffpunkt und eine Möglichkeit zur Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche, von denen es auch bereits damals sehr viele im Stadtteil gab. Die Stadt stimmte den Plänen zu, obgleich eigentlich bereits der Bau eines Zentrums für den Stadtteil angedacht war. Für die Kinder und Jugendlichen wurde also auf der Mangerwiese eine Holzhütte aus alten Eisenbahnwagons gebaut. Das „Eisenbahnhaus", wie seiner Zeit genannt, wurde schnell zum beliebten Treffpunkt für Kinder und Jugendliche aus dem Stadtteil, die dort Übungsnachmittage und Discoabende veranstalteten. Dies war der erste Schritt in Richtung offener Jugendarbeit im Stadtteil. Rund 100 Jugendliche trafen sich nun täglich auf der Mangerwiese und am „Eisenbahnhaus".

Die Jugendarbeit vor Ort war zu dieser Zeit problemgruppenorientiert und unter der Leitung des Sozialpädagogen Jürgen Bischoff, dem späteren Leiter des Stadtjugendrings. Ein ausführliches Konzept oder ein Programm für Jugendliche gab es kaum.

Die Kehrseite des geringen Personals und den daraus resultierenden vielen unbeaufsichtigten Jugendlichen, zeigte sich schnell: Alkohol und Drogen machten Probleme. Verschiedene Gruppierungen und Cliquen bildeten sich, unter denen es immer wieder zu Rivalitäten und Reiberein kam. Das lag nicht zuletzt an der Zusammensetzung der jeweiligen Herkunftsländer der einzelnen Jugendlichen.

Parallel zur offenen Jugendarbeit auf der Mangerwiese, entwickelte sich Jugendarbeit im evangelischen Gemeindezentrum Haidach, das 1978 eingeweiht wurde. Jungschar, Arbeitsgemeinschaften, Modellbau, Discoabende und Freizeiten wurden hier für die jungen Heranwachsenden angeboten.

Ein großer Erfolg war die Ferienaktion, die während der Sommerferien dort stattfand und ein buntes Programm, vor allem für Kinder, vorsah.



In den folgenden Jahren sollte das Eisenbahnhaus zwei Mal in Flammen aufgehen. Nach dem ersten Brand, der wohl durch einen elektrischen Defekt zustande kam, wurde es wieder hergerichtet. Beim zweiten Vorfall im Februar 1982 ging die Polizei von Brandstiftung aus. Die Jugendlichen wollten das Haus wieder an gleicher Stelle neu errichtet haben, stattdessen griff man aber erste Pläne für ein Jugendzentrum in der Mitte des Haidachs auf.

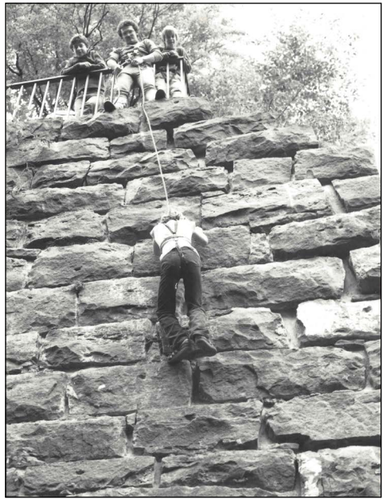
Nichts mehr zu retten gab es für die Feuerwehr beim Brand des Jugendhauses auf der Mangerwiese gestern früh. Als die Helfer kurz vor 4 Uhr an der Einsatzstelle eintrafen, brannte das Gebäude bereits lichterloh. Bilder: Ketterl

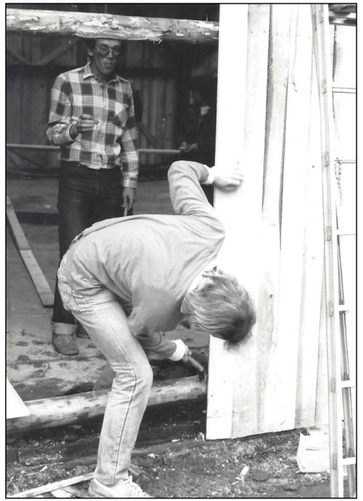
Jugendhaus-Brand-Mangerwiese /PFORZHEIMER ZEITUNG-04.02.1983

Bei Tagesanbruch wurde das ganze Ausmaß des Feuers sichtbar. Die Brandursache ist bisher noch ungeklärt, die Polizei schätzt den Schaden auf mindestens 150 000 Mark. Wie vom Baudezernenten Dr. Klein zu erfahren war, soll hier kein Gebäude mehr erstellt werden.

Jugendhaus-Brand-Mangerwiese /PFORZHEIMER ZEITUNG-04.02.1983

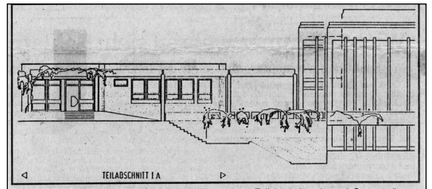
Anfang 1980 sorgte eine weitere Zuwanderungswelle für eine Vielzahl von neu Angesiedelten auf dem Haidach. Es waren dies die Aussiedlerfamilien, die in der Mehrzahl aus der ehemaligen Sowjetunion, aber auch aus Rumänien und Polen kamen. Darunter eine besonders große Anzahl von Kindern und Jugendlichen. Für sie gab es kaum Gelegenheiten Freizeitaktivitäten zu ermöglichen oder sich zu erholen. Im Stadtteil lebten nun schon fast 2500 Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren. Die bisherigen Kapazitäten waren endgültig an ihre Grenzen gelangt und die Stadt musste handeln.





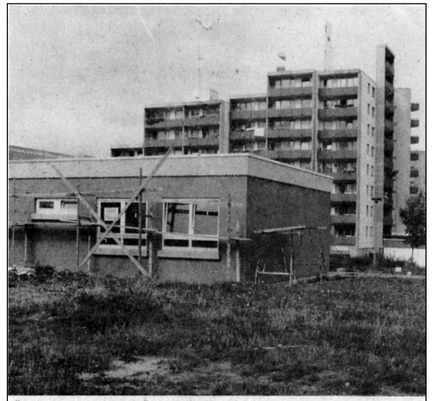
2.2 Ein Betonklotz für den Buckenberg-Haidach

Aus den Versicherungszahlungen der abgebrannten Hütte auf der Mangerwiese errichtete die Stadt Pforzheim schließlich im Jahr 1984 ein Jugendzentrum auf der Wiese neben dem evangelischen Gemeindezentrum, also an dem Ort, wo heute das Bürgerhaus steht. Das Kommunale Zentrum, das von den meisten Jugendlichen dann einfach nur „KOZ“ genannt wurde, war ein kahler Betonklotz und wurde der neue Treff für Jugendliche und junge Erwachsene. Organisatorisch sollte die Einrichtung unter den Prinzipien der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung von einem Trägerverein geführt werden. Dieser wurde im Jahr 1983 gegründet und im Jahr darauf wurde das Kommunale Zentrum eröffnet. Ein gesonderter Bereich des neuen Baus sollte für die offene Jugendarbeit bereit stehen. Drei Räume mit insgesamt 85 Quadratmetern, standen für die Kinder- und Jugendarbeit nun zu Verfügung. Viele Jugendliche des Stadtteils legten beim Bau des neuen Treffs selbst mit Hand an. Sie tapezierten, malten und bauten sogar die Entlüftung selbst ein. Die Sozialarbeiter unterdessen gestalteten die ersten Programme und Arbeitsgruppen, Teenachtmittage und Tanzveranstaltungen. Koch- und Fußballgruppen waren nun auch im Angebot und wurden mit der Zeit immer beliebter. Aber auch die Ferienprogramme und Wochenend-Freizeiten waren mit hoher Teilnehmerzahl sehr beliebt. Außerdem gab es Discoabende zu besonderen Anlässen wie Silvester, Fasching oder Geburtstagen. Bis zum Jahr 1987, als der Ausbau des Kommunalen Zentrums bevorstand, hatte sich das Prinzip der Selbstgestaltung durch den Trägerverein bewährt.



DAS JUGENDZENTRUM HAIDACH wird in einem ersten Teilabschnitt mit zwei Gruppenräumen neben dem evangelischen Gemeindezentrum realisiert und später ergänzt. Foto: Hochbauamt

Jugendtreff Haidach/PFORZHEIMER ZEITUNG-18.10.1983/Bild: Hochbauamt



HÄUSCHEN ZWISCHEN HOCHHÄUSERN: der Jugendtreff Haidach ist äußerlich fast fertig. Zur Zeit bemühen sich junge Leute um den Innenausbau. Foto: Manfred Klinner

Jugendtreff Haidach/PFORZHEIMER KURIER-11.10.1984/Foto: Klinner

Das neue Kommunale Zentrum konnte jedoch den alten Problemen kaum entgegenwirken. Nach wie vor fehlte es an Maßnahmen zur Integration, vor allem unter den Jugendlichen. Erneut kam es zu Ausschreitungen wie Lärm, zerschlagenen Bierflaschen und Anpöbeleien, die die Anwohner aufschrecken ließen. Verschärft war die Lage dadurch, dass die Ausschreitungen der Jugendlichen nun mitten im Wohngebiet vorkamen.
Die Vorteile der Nachbarschaftsferne auf der Mangerwiese waren verloren und die Rivalitäten unter den Cliquen spitzten sich immer weiter zu. Unterdessen ließen sich immer mehr Aussiedler im Stadtteil nieder, darunter Jugendliche, die kaum zu bändigen waren. Der Sozialarbeiter und spätere erste Geschäftsführer des Bürgerhauses Werner Wieland musste sich so manche Beleidigung und Drohung gefallen lassen.
Der Treff „Welle“ im „KOZ“ sollte bewusst ein neues Publikum anziehen, um alte Cliquen aufzubrechen. Die Folge war ein Gefühl der Ausgrenzung der lange bestehenden Gruppen, die bereits kurz nach Eröffnung gegen das Haus rebellierten. Scheiben wurden eingeworfen und die Außenwände mit Parolen beschmiert, sodass hohe Polizeipräsenz an der Tagesordnung war.

PFORZHEIMER ZEITUNG-15.10.1983/ Foto: Brock

Immer wieder stand der Stadtteil in den Medien, machte den Buckenberg-Haidach zu einer verrufenen Gegend. Wegen der ständigen Raufereien im Kommunalen Zentrum, bezeichnete der damalige Bürgermeister den Jugendtreff als „Hasenstall“, ein Name, der eine Weile erhalten blieb, heute aber im Gegensatz zum „KOZ“, gänzlich verschwunden ist.

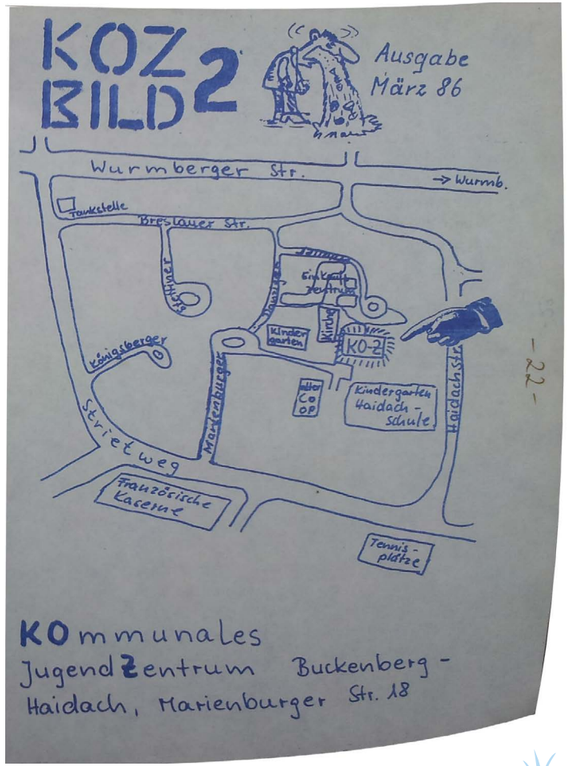
Im Bestreben die Jugendarbeit im Stadtteil nun endlich ernster zu nehmen, übte der Bürgerverein erneuten Druck auf die Stadt aus. Ohne Jugendarbeit können die Zuwanderer sich nicht integrieren, argumentierte der Verein. Es mangle an Kommunikation untereinander, hob der Bürgervereinsvorsitzende Dr. Jörg Augenstein immer wieder hervor. Der Bürgerverein forderte ein neues und besser organisiertes Zentrum, das für den Stadtteil schon lange geplant war und dessen Umsetzung längst überfällig war.

Alt aber gut

Viele Veranstaltungen haben im Stadtteil Buckenberg-Haidach eine lange Tradition. Die Ferienaktion, die erstmals durch die evangelische Gemeinde Haidach ins Leben gerufen wurde, konnte im Kommunalen Zentrum ebenfalls immer wieder ein abwechslungsreiches Programm für die Kinder bieten, die teilweise, oder die ganzen Ferien zu

Hause blieben.
Im Jahr der Eröffnung fand im Sommer das erste Mal das Kinderferienprogramm im Bürgerhaus statt. Bis zu 100 Jungen und Mädchen waren dabei. Das Kinderferienprogramm des Bürgerhauses ist so beliebt wie vor Jahrzehnten und erfreut sich jeden Sommer an zahlreichen Besuchern.

Gewusst…
Auch heute noch nennen viele Jugendliche aus dem Stadtteil den Jugendtreff im unteren Stockwerk des Bürgerhauses „KOZ“, obwohl sie nur spekulieren können, woher der Begriff stammte.



Inhalt (oder: was alles drin steht)

Seite

Ein "Neuer" stellt sich vor.....2

Öffnungszeiten/Programm/Vorschau.....4

Neues Angebot "Hausaufgabenhilfe".....5

Freizeit im Allgäu (Rückblick).....6

Sportberichte (Fußball u. Tischtennis).8

Neues Angebot ("Spanisch für Anfänger"10

Faschingsparty im KOZ.....11

Wer zuletzt lacht - Humor.....12

-23-

Liebe Kozler; Liebe Jugendliche auf dem Haidach;

Nachdem mein Name bereits unter der "Rubrik" Mitarbeiter zu lesen ist und schon länger das "Gerücht" kursiert, -es kommt ein WW aus Freiburg oder so ähnlich- der Nachfolger von Wolfgang werden soll, möchte ich mich heute selbst bei Euch kurz vorstellen.

Also, ich heiße Werner Wieland, bin 30 Jahre alt und seit dem 15. 1. 1986 im Koz als Sozialpädagoge tätig.

Sicherlich ist es für Euch auch nicht uninteressant zu erfahren, wie ich zur Jugendarbeit bzw. zum Koz gekommen bin.

Hier ein paar Etappen aus meinem grauen Alltag:

Bereits vor meiner Ausbildung in Freiburg habe ich schon Jugendarbeit in Pforzheim gemacht. Die dort gemachten "guten" aber auch

"schlechten" Erfahrungen der ehrenamtlichen Tätigkeit über einen Zeitraum von 8 Jahren, motivierten mich meinen damaligen Beruf an den Nagel zu hängen und die Schulbank wieder zu drücken.

Gesagt, getan; Die Ausbildung ging dem Ende zu und ich wollte wieder in die Jugendarbeit zurück. Auf Eure Anzeige in der Zeitung habe ich mich dann um die Stelle beworben.

Nun bin ich - nach einem Auswahlverfahren bei dem ihr selbst z. T. mitentscheiden konntet -; hier gelandet.

Zuständig bin ich vor allem für die Freizeitarbeit, d. h. Organisieren von Veranstaltungen, Freizeiten, Gruppenaktivitäten etc.

Dies kann und soll jedoch nur mit Eurer Mitarbeit geschehen!!

-24-

Selbstverständlich bin ich auch für ganz persönliche Probleme (zu Hause; Schule; Arbeitsplatz; etc.) da, welche wir zusammen in der

Sprechstunde - jeden Donnerstag
von 16.00 - 20.00 Uhr

oder auch zwischendurch bequatschen können.

Also dann auf gute Zusammenarbeit!!

Werner

Öffnungszeiten

Montag	"gesloten"
Dienstag	15.00 - 22.00 Uhr
Mittwoch	15.00 - 22.00 Uhr
Donnerstag	15.00 - 22.00 Uhr
Freitag	15.00 - 23.00 Uhr
Samstag	15.00 - 22.00 Uhr
Sonntag	15.00 - 21.00 Uhr

Wochenprogramm

Dienstag	15.00Uhr Koch-AG 12-15 Jährige
	19.00Uhr Spanisch für Anfänger
	20.30Uhr Mitarbeiterversammlg.
Mittwoch	15.00Uhr 14tägig Kinderkino
	19.00Uhr TT - AG
	19.00Uhr Video - AG
Donnerstag	17.00Uhr 14tägig "Teeny-Disco"
	18.00Uhr Gitarren - AG
	15.00Uhr Hausaufgabenhilfe
	16.00Uhr Sprechstunde -Werner-
Freitag	15.00Uhr Sport- AG 12 - 16 Jährige
Samstag	15.00Uhr Aktionsnachmittag
	16.00Uhr Zeitungs - AG
Sonntag	15.00Uhr Jugendcafe

-25-

Vorschau

Freizeiten:

27. 3. - 31. 3. 86 Enzklösterle 17 - 77 Jährige
1. 4. - 4. 4. 86 Enzklösterle 12 - 15 Jährige

KOZ - Fußballturnier 16. - 18. 5. 86
Sprott u. Schrottgelände am Davosweg

Fällt Dir zu

Hausaufgaben

auch nur: "igitt-igitt" - "stöhn" - "bloß nicht" - "Bockmist" - "Null Bock"

und ähnliches ein ?!?

Wie wär's, wenn Du dann mal ins Jugendzentrum kämst ? Hier im Ko-Z kannst Du mit anderen zusammen lernen (wirst sehen, macht gleich viel mehr Spaß als allein zu Hause und außerdem wollen wir nicht nur gemeinsam "pauken" sondern auch zusammen spielen oder mal was basteln).

-26-

Und wenn Du mal nicht weiterkommst, können wir Dir sicher helfen.

Also, wenn Du 13 Jahre oder älter bist und Lust hast, dann schau doch mal rein. Wir treffen uns jeden Donnerstag von 15.00 - 17.00 Uhr.

Bis dahin !!!

Rasputin küßt mit Genuß
Marie mit einem Bärenkuß

Doch Marie ist Agathe
und bedankt sich mit Karate

Freizeit im Allgäu vom 6. bis 8.Dezember 1985

Eins war klar - Wir wollten alle Skifahren. Schnee gab es eine Woche vorher ja in Hülle und Fülle. Also, mords Action bis für (fast) alle eine Skiausrüstung organisiert war, noch ein paar Schlitten und Schläuche zum Rodeln und schon konnte es los gehen (Halt - was zum Essen und Trinken mußte natürlich auch noch mit). Nach gehörigem Durcheinander um unseren verschwundenen ZDL gings dann endlich mit zwei Bussen und einem PKW Richtung Allgäu. Nach drei Stunden Fahrt trafen auch die letzten gegen 22.00 Uhr glücklich in Bühl ein. Ski anpassen und auf Vordermann bringen, Kochen und "Mitternachstessen", "gemütliches Beisammensein" fühlten den Abend. Am nächsten Morgen dann die Enttäuschung: Schnee gab's nur auf Postkarten und auf der weit entfernten Zugspitze. Was machen ? Schließlich machten sich drei Unerschrockene auf den Weg zum Schnee - die anderen beschloßen kurzfristig sich auf's Eis zu wagen. Also gings ab nach Füssen: Schlittschuhlaufen - Schlößer "anschauen" und Stadtbummel auf der Suche nach was zum Beißen. Abends dann: Glühwein, Tänze, Spiele und Nachtwanderung. (Das Nilpferd bleibt manch einem im Gedächtnis).

Da das Schlittschuhlaufen so die Gaudi war, gingen wir gleich am nächsten Tag nochmal, diesmal schon auf dem Heimweg in Obersdorf. (Na ja, es macht immer noch Spaß - inzwischen gehen wir in's Polarium nach Bad Liebenzell- da könnte man die Geschichte vom Video erzählen, auf dem nicht wie erhofft "Eistänzer"vom KO-Z, sondern lediglich die Eisaufbereitungsmaschine zu sehen ist - aber das gehört eigentlich nicht hier her !).

Alles in allem hat die Freizeit - glaub ich - allen 17 Beteiligten viel Spaß gemacht und man hofft auf eine Wiederholung.

-7- L.O. Bernd Nestle. J.O.

Tischtennis

Seit Dezember letzten Jahres gibt's nun auch die Möglichkeit Tischtennis zu spielen. Da unsere eigenen Räume zu klein hierfür sind, wurden wir freundlicherweise im evang. Gemeindezentrum aufgenommen. Für uns besteht dort die Möglichkeit mittwochs von 19.00 bis 21.00 Uhr an zwei Platten zu spielen. Wer also Lust hat, kann mal vorbeischauen (Unbedingt Turnschuhe mitbringen !!! Tischtennisschläger und Bälle sind da)

* * * * * * *

Fußball

Das bittere Ende und der bessere Anfang

Das Fußballjahr 1985 der KOZ - Kicker endete nicht mit dem erwarteten Erfolg. Im letzten Spiel gegen die Buckenberg - Husaren unterlagen unsere KOZ - Kicker unerwartet hoch mit 9:3. Diese Niederlage ist damit zu erklären, daß außer mehreren Neulingen in der Mannschaft auch mit konditionellen Schwierigkeiten zu kämpfen waren, die aufgetreten sind, weil die Trainingsmöglichkeiten stark eingeschränkt waren

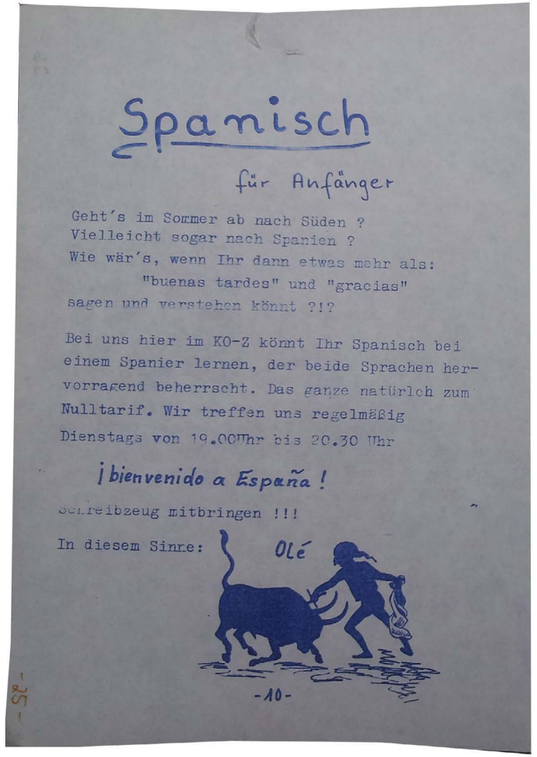
-8-

Der Start ins neue Jahr fiel den Kickern vom KOZ wesentlich leichter. Das Turnier der AH vom Hagenschieß begann für die KOZ - Kicker äußerst vielversprechend. Im 1. Spiel gegen die Großhopfer Eutingen gewann die KOZ - Kicker überragend mit 1: 0 gegen eine überforderte Mannschaft.

Zu diesen 2 Punkten kamen noch 2 dazu. Nach dem Spiel gegen die Roten Ochsen, in der der halbe FCP vertreten war. Mit diesen vier Punkten übernahmen die KOZ - Kicker die Tabellenführung. Der 1. Rückschlag erfolgte gegen das Haidachstüble I. Dieses Spiel **endete mit dem** üblichen 1Torerückstand für das "Stübchen" aus nämlich 2 : 3. Dieses setzte sich fort mit einem 0 : 2 gegen die Freizeitkicker. Die letzte Begegnung der Vorrunde endete 1 : 1 gegen den Bierstiefel. Diese 5 : 5 Punkte reichten nur zum Spiel um den 7. Platz. Durch gravierende Fehler der Mannschaft unterlagen wir mit 0 : 2. Auf Grund dieses unglücklichen 8. Platzes hoffen wir, daß wir uns auf dem Weg nach oben befinden.

A. M.

-9-



Spanisch

für Anfänger

Geht's im Sommer ab nach Süden ?
Vielleicht sogar nach Spanien ?
Wie wär's, wenn Ihr dann etwas mehr als:
"buenas tardes" und "gracias"
sagen und verstehen könnt ?!?

Bei uns hier im KO-Z könnt Ihr Spanisch bei einem Spanier lernen, der beide Sprachen hervorragend beherrscht. Das ganze natürlich zum Nulltarif. Wir treffen uns regelmäßig Dienstags von 19.00Uhr bis 20.30 Uhr

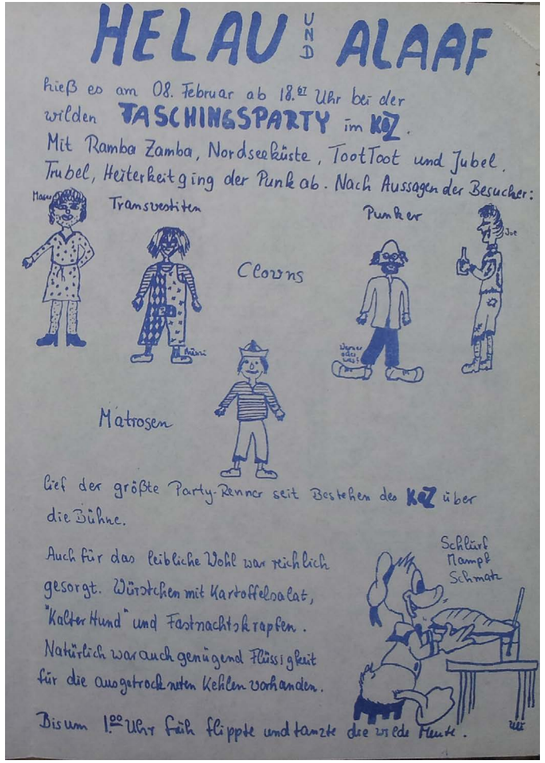
¡bienvenido a España !

Schreibzeug mitbringen !!!

In diesem Sinne:

Olé

-10-



HELAU UND ALAAF

hieß es am 08. Februar ab 18.00 Uhr bei der wilden TASCHINGSPARTY im KOZ.
Mit Ramba Zamba, Nordseeküste, TootToot und Jubel, Trubel, Heiterkeit ging der Punk ab. Nach Aussagen der Besucher:

Transvestiten

Punker

Clowns

Matrosen

lief der größte Party-Renner seit Bestehen des KOZ über die Bühne.

Auch für das leibliche Wohl war reichlich gesorgt. Würstchen mit Kartoffelsalat, "Kalter Hund" und Fastnachtskrapfen. Natürlich war auch genügend Flüssigkeit für die ausgetrockneten Kehlen vorhanden.

Bis um 1.00 Uhr früh flippte und tanzte die wilde Meute.

Schläfr Rampe Schmatz

Was ist der Unterschied zwischen der Schule und einem Knochen? Der Knochen ist für den Hund, und die Schule für die Katze, miau.

Advent, Advent ein Kraftwerk brennt.
Und sind die Strahlen erst mal hier,
wird bald ein Englein auch aus Dir.

Alle merken, wenn ich besoffen bin,
aber keiner wenn ich Durst habe.

Das schlagen Sie sich mal aus'm Kopp, Chef.

Alte Bauernregel

Fliegt der Bauer um den Turm -
zeuget dies von großem Sturm.

Uns wird geschrieben bis jetzt noch nicht (leider).

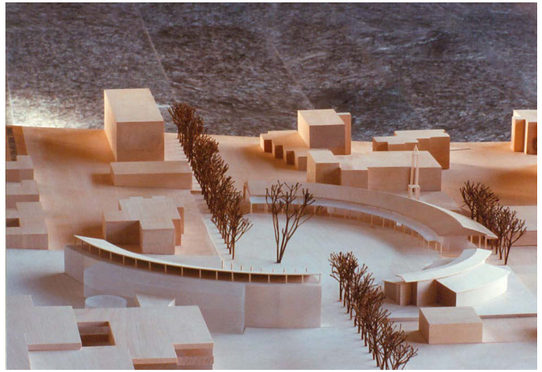
Briefe u. Anzeigen an die Redaktion SIND ERWÜNSCHT !!

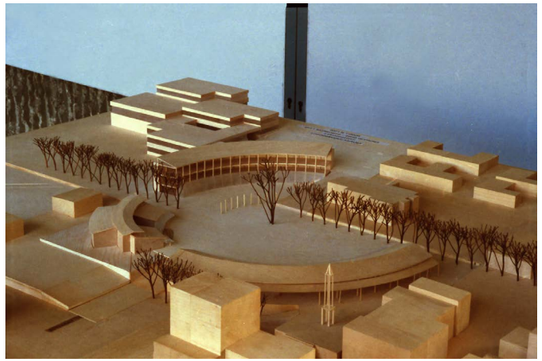
Es gibt noch viel Platz auf dieser Seite in der nächsten Ausgabe.

Impressum:
V.i.S.d.P. Zeitungsab des KOZ
Marienburgerstr. 18
Uli d' energisch
d' Arturologe
d' Amohre
d' Knarf
d' Kokalarola
d' Dethomaso
d' Moses

-12-

Nach langem Ringen um die Entwürfe und Finanzen war der Bau des Bürgerhauses im Jahr 1987 beschlossene Sache. Man konnte froh sein, da im darauffolgenden Jahr eine weitere Welle neuer Aussiedler alle Rekorde brach. Das alte Kommunale Zentrum, der Betonklotz wurde abgerissen, um Platz für das Bürgerhaus zu schaffen. Mal wieder waren die Jugendlichen im Stadtteil während der Bauzeit des neuen Bürgerhauses ohne Jugendtreff und ohne ein Dach über dem Kopf.





Eine runde Sache

Der Entwurf des Architekten Carl Langenbach, der Werkgruppe „Lahr“, sollte ein bewusster Gegenentwurf zur bestehenden „Klotz auf Klotz“ Bauweise im Stadtteil sein. Kontakte der Evangelischen Gemeinde Haidach, hatten den Architekten dazu gebracht, das Bürgerhaus planen. Auch heute noch ist das Bürgerhaus ein besonderer

Bau in Design und Konzeption, von innen wie von außen. Zusammen mit der im gleichen Baustil errichteten städtischen Kindertagesstätte und der Hauptschule entstand so im Haidach eine „neue Mitte“.

2.3 Der erste Spatenstich

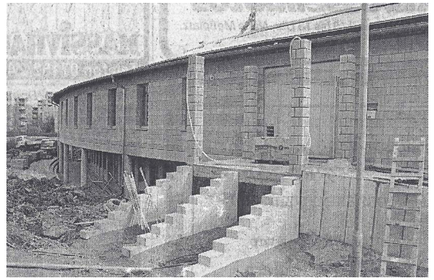
Im Jahre 1987 lag der Entwurf für das neue große Zentrum „neue Mitte“ vor, nachdem mehrere ältere Entwürfe wegen zu hoher Kosten und wenig Anklang in der Bauweise, verworfen wurden. Die Einrichtung sollte ein bewusster Gegenentwurf zur klotzigen Bauweise des alten Zentrums und der umliegenden Gebäude werden. Etwas Gebogenes und Rundes für den Stadtteil, sollte es sein. Auf die Bedürfnisse der Bewohner wollten die Architekten eingehen und das auch in der Bauweise wiederspiegeln.

Der Entwurf von Carl Langenbach und der „Werkgruppe Lahr“ schloss auch den Kindergarten und die Hauptschule des Stadtteils ein. Zusammen ergeben diese drei Gebäude von oben gesehen einen Kreis, der als „die neue Mitte“ bezeichnet wurde.

Diese Bauweise gab auch die Idee für das Logo des Bürgerhauses, das es nun schon seit vielen Jahren kennzeichnet. Mit einem großen Fest wurde das Bauprojekt vorgestellt und im darauffolgenden Jahr war der erste Spatenstich zur Errichtung des neuen Zentrums und mit ihm, auch der Anfang des heutigen Bürgerhauses-Buckenberg Haidach.

Nach 16-jährigem Streit und Planung hatte der Bau des lange geplanten Zentrums nun endlich begonnen. Der damalige Bürgermeister Kling betonte zum Baubeginn, das bisherige Kürzel „KOZ“ solle nun endlich verschwinden.

Im Mai des Jahres 1989 war der Rohbau des Gebäudes fertiggestellt und der Stadtteil beging zusammen mit dem damaligen Bürgermeister Frank das Richtfest. Zur Begrüßungsrede wurde noch einmal betont, wie überfällig der Bau gewesen sei.



Der Stadtteil habe die größte Bevölkerungsdichte und einen überdurchschnittlichen Kinderreichtum. Im März des darauffolgenden Jahres wurde das Bürgerhaus im Beisein vom Oberbürgermeister Dr. Becker eingeweiht. Nach 19-monatiger Bauzeit war das Bürgerhaus endlich fertiggestellt.

Geld hin, Entwurf her

Die Geschichte der Planung des Bürgerhauses war ein langes hin und her. Für den Stadtteil waren von Anfang an ein Gemeindezentrum, ein Jugendzentrum und eine Bücherei geplant. Allerdings gab es kaum Infrastruktur und das Schaffen von Wohnraum für die Zuwanderer stand im Vordergrund. Mehrere Pläne, sowohl in Entwurf und Konzeption, wurden vorgestellt und verworfen. Anfänglich wurden 2,2 Millionen Mark für den Bau angesetzt. Im Jahr 1976 sprach man von 6.5 und bis 1979 sogar von 8.7 Millionen Mark. Gebaut wurde aber nicht. Lange Zeit war die Stadt uneinig.

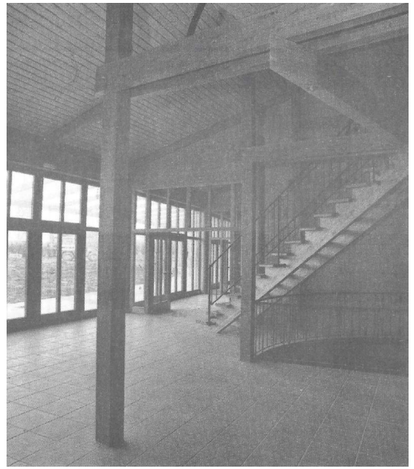
Kein Wunder, spricht die Pforzheimer Zeitung von „Erleichterung", als im Jahr 1988 mit einem geplanten Budget von 4.7 Millionen die Bauarbeiten endlich beginnen konnten.

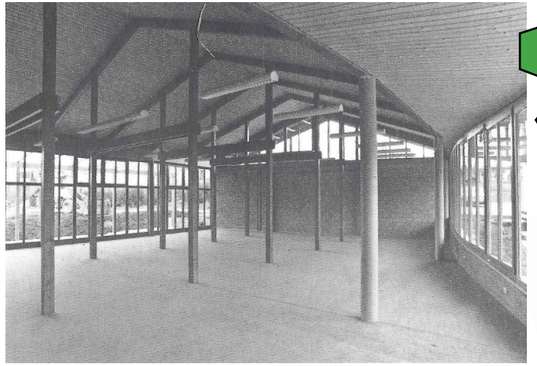
Im selben Jahr wurden auch die Pläne für den Glockenturm am evangelischen Gemeindezentrum vorgestellt. Der 17 Meter hohe Bau kostete rund 40.000 Mark, die beim Bau des Bürgerhauses für „Kunst am Bau" verwendet werden mussten. Mit seinen 16 Glocken, die bis heute im Zentrum des Stadtteils erklingen, sollte er ein städtebauliches Merkzeichen darstellen.

2.4 Das Bürgerhaus öffnet seine Türen

In Anwesenheit des Oberbürgermeisters Dr. Joachim Becker und zahlreichen Gästen öffnete das Bürgerhaus Buckenberg-Haidach am Freitag, den 23. März 1990 zum ersten Mal seine Türen. Am darauffolgenden Tag war das Haus ab 14 Uhr für alle offen und lud zu einer Ausstellung von Malern und Goldschmieden aus der Region ein. Ein buntes Programm, vor allem für Kinder war außerdem vorbereitet. Tanz, Musik und Gestaltung sorgten für großen Andrang und Neugierde. Der Jugendtreff wurde ebenfalls eröffnet und hatte seine ersten Besucher, die die neuen Räumlichkeiten erkundeten. Zum ersten Mal läuteten die 16 Glocken des Glockenturms zum ökumenischen Gottesdienst, der am Sonntagmorgen des Eröffnungswochenendes im großen Saal des Bürgerhauses stattfand. Der Geschäftsführer des Bürgerhauses, Werner Wieland, und Dr. Jörg Augenstein äußerten sich im Nachgang über das Einweichungswochenende mit großer Zufriedenheit.

Viel Lob erhielt auch die Bauweise des Bürgerhauses. In den Medien wurde es sogar als städtebauliches Schmuckstück bezeichnet. Mit seinen weiten Fensterfassaden zu beiden Seiten ist das Bürgerhaus hell und lichtdurchflutet und mit seinen Grünflächen ringsherum gleichzeitig in die Natur eingebunden. „Technik, Natur und Kunst durchdingen einander“ war das Konzept, dass letztlich auch im Glockenturm Gestalt angenommen hatte. Die Zweigstelle der Stadtbücherei, die besonders für Kinder eine große Auswahl hatte, wurde von der Presse hervorgehoben. Hier tummelten sich viele Kinder und Jugendliche, manchmal sogar zu viele, sodass der Pforzheimer Kurier im selben Jahr schrieb, sie sei fast eine „Kindertagesstätte“. Eine Lösung für das Bürgerhaus, um ein Programm für die vielen Kinder im Stadtteil, wo es ohnehin an Kita und Hortplätzen mangelte, zu gestalten, kam viele Jahre später mit dem Kindertreff.





Bücherei oder Kindertreff

Um Menschen ins Haus zu locken drängte der Bürgerverein darauf, die Stadtteil-Bücherei ins Bürgerhaus zu verlegen. Schon während der Planung des Baus musste der Bürgerverein einen Kampf ausfechten, um die Bibliotheks- Zweigstelle in das Bürgerhaus zu bekommen. An ihrem neuen Standort, war es eine besondere Bücherei, in der Kinder spielen und laut sein durften. Die Vielzahl der Kinder brachte Barbara Baron Cipold auf die Idee, einen Kindertreff in den Räumlichkeiten im Keller einzu richten.

Der Raum war zu dieser Zeit als Werkstatt genutzt. Auch heute noch ist die Bücherei ein Ort mit Sitzkissen, an dem man herumtollen darf und auch der Kindertreff ist seit seiner Gründung im Jahr 2000 stets gut besucht.

Foto: Schreiner 1991

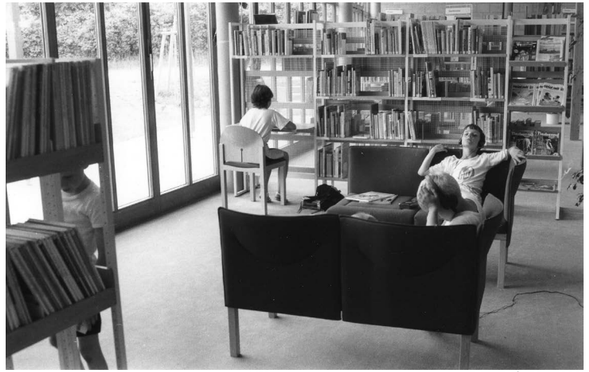


Foto: Schreiner 1991

Foto: Schreiner 1991

KÄSE – ROTWEIN

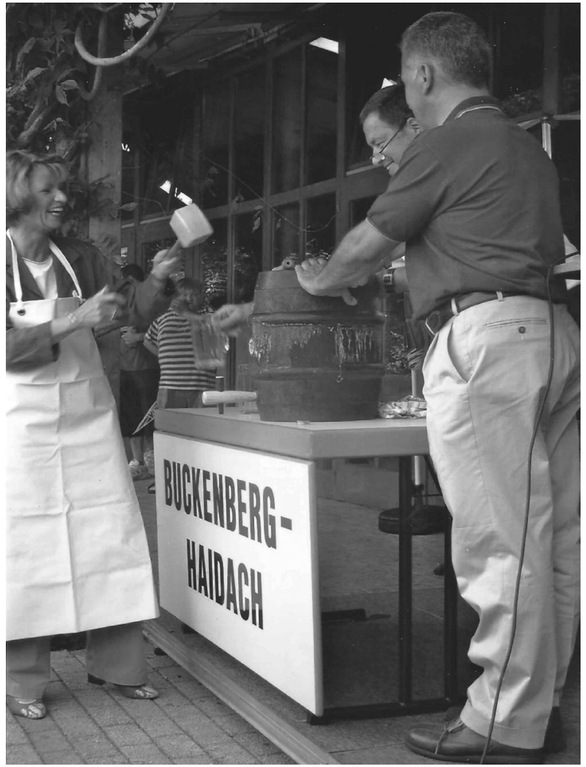
2.5 Eine schwere Zeit

Bereits kurze Zeit nachdem das Bürgerhaus seine Türen geöffnet hatte, kehrten die alten Schwierigkeiten des Stadtteils zurück. Es kam zu Vandalismus von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Zerstörte Stühle und Tische im Foyer des Bürgerhauses und im Jugendtreff, Parolen an den Außenwänden, drückten aus, dass die Cliquen das Bürgerhaus für sich beanspruchen wollten. Hinzu kamen erneut Lärmprobleme und Beschwerden der Anlieger. Alkoholkonsum und Drogenmissbrauch erforderten häufige Polizeipräsenz. Die Betreuer und Sozialarbeiter, die den ständigen Unruhen und Ausschreitungen entgegenzuwirken versuchten, wurden bedroht und beleidigt. Die einzelnen Gruppen und Cliquen versuchten das Bürgerhaus für sich zu beanspruchen, indem sie anderen sogar mit Gewalt den Zutritt zu verwehren suchten. Auch von Einbrüchen ins Bürgerhaus berichteten die lokalen Zeitungen während dieser Zeit. Abgeschreckt von dieser Lage, war der Wechsel der Sozialarbeiter im Bürgerhaus entsprechend hoch.

Auf der Gegenseite lockte die Bücherei im Bürgerhaus aber die ersten Anwohner des Stadtteils ins Bürgerhaus. Es wurde schnell klar, dass die Angebote in der neuen Einrichtung nicht genügen, um die gewünschte Begegnungsstätte für alle zu bieten. Es war ein Raum, der gestaltet werden musste. Viele Ideen für Programme wurden eingeführt, um das Bürgerhaus zu beleben und die Jugendlichen in eine Gemeinschaft zu integrieren.

Stadtbücherei Haidach/PFORZHEIMER KURIER-09.06.1990 / Fotos: Viehweg

Am 8. und 9. September 1990 fand das erste Stadtteilfest am Bürgerhaus statt, das zuvor seit 1978 jedes zweite Jahr am Strietweg veranstaltet wurde. Es wurde kurzerhand ins Bürgerhaus verlegt, um dieses einem breiteren Publikum vorzustellen und die im Stadtteil vorherrschenden Vorurteile auszuräumen, es sei nur für bestimmte Gruppen gedacht. Zu diesem Anlass, mit Fassanstich durch OB Dr. Becker, war ein buntes Programm für Groß und Klein geboten. Vereine aus anderen Stadtteilen lieferten Beiträge mit Musik und Tanz. Auch die Anwohner des Buckenbergs und des Haidachs sollten zusammengeführt werden, so Dr. Augenstein. Das Fest im Einweihungsjahr war das erste Fest, in dessen Tradition dieses Jahr das 25-jährige Jubiläum begangen wird.



2.6 Endlich ein Bürgerhaus

Im Jahr 1992 löste Stefan Hönig den ersten Geschäftsführer, Werner Wieland, ab. Gerade in seiner Anfangszeit wurde deutlich, dass sich die Struktur des Stadtteils bereits stark gewandelt hatte. Um das Haus mit Leben zu füllen, wurden immer wieder neue Angebote in das Programm aufgenommen. In den ersten Jahren musste die Einrichtung ihre Leitprinzipien mit Kreativität und Engagement umsetzen. Dazu mussten Angebote und Gruppen für Jung und Alt entwickelt und verbessert und an den ständigen Wandel angepasst werden. In diesen Jahren bis zur Jahrtausendwende hin stabilisierte sich die Lage im und um das Bürgerhaus. Im Jahr 2010 löste Barbara Baron-Cipold den langjährigen Geschäftsführer, Stefan Hönig, ab und hat diese Position bis heute inne.

Die damalige Sozialarbeiterin des Hauses, Barbara Baron Cipold, hatte 1994 die Idee der Jugendtheatergruppe „Welle“ und 2000 die des Kindertreffs. Beide Angebote sind bis heute gut besuchte und feste Teile des Programms im Bürgerhaus. Auch sonst brachte die engagierte Mitarbeiterin neue Anstöße und kreative Ideen in die Mitte des Stadtteils.

Durch neue Angebote und gezielte Integrationsmaßnahmen, eine sehr gute Kooperation mit anderen Institutionen, und nicht zuletzt aber auch wegen des Generationen-Wechsels des Publikums, nahmen die durch Alkohol und Drogenkonsum bedingten Probleme ab. Die Randale der Jugend beruhigte sich und machte den gesamten Stadtteil freundlicher. Stattdessen hatte das Bürgerhaus nun mit den finanziellen Schwierigkeiten zu ringen. Immer wieder musste der Haushalt mit knappen Mitteln aufrechterhalten werden, um das Bürgerhaus in Gang zu halten. Mehrere Male stand das Bürgerhaus vor der Situation nicht weiter zu wissen, aufgrund finanzieller Kürzungen. Im Jahre 2003 wurden die städtischen Zuschüsse um zehn Prozent gekürzt, sodass sogar die Bücherei im Haus vor ihrer Schließung stand. Durch Spenden und die Idee des Büchereicafés konnte dies aber abgewendet werden.

WEIDER

2.7 Das Bürgerhaus als Mehrgenerationenhaus

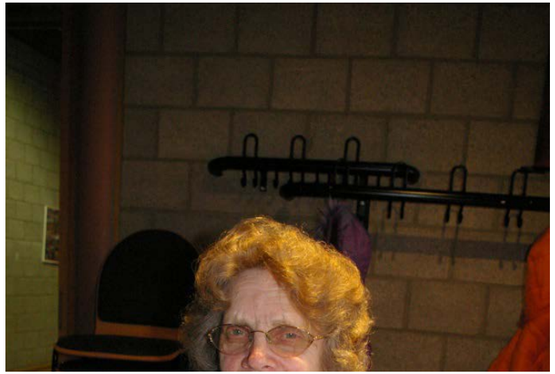
Im Zuge neuer Entwürfe des Bundesfamilienministeriums wurde das Bürgerhaus im Jahr 2006 zum Mehrgenerationenhaus ernannt. Die größte Produktion der Geschäftsführerin und Leiterin der Theatergruppe „Welle", das Musical mit dem Titel „Verehrte Werte" konnte großen lokalen und überregionalen Erfolg erzielen. Das preisgekrönte Bühnenstück, das sich mit den Themen, wie Integration und Werte, auseinandersetzte, also Themen die die Geschichte des Bürgerhauses prägten, führte im Jahre 2008 Herzogin Marie von Württemberg ins Bürgerhaus.
2009 besuchte die damalige Familienministerin Ursula von der Leyen das Bürgerhaus. Sie konnte sich davon überzeugen, dass das Bürgerhaus Buckenberg-Haidach für ihre Idee eines Mehrgenerationenhauses ein Musterbeispiel darstellt. Denn das Bürgerhaus ist tatsächlich ein Mehrgenerationenhaus. Es ist die Begegnungsstätte, die über die Jahre immer wieder gefordert wurde, und der Treffpunkt für Jugendliche, der lange nur ein Provisorium war. Was der Architekt des Bürgerhauses vor mehr als 25 Jahren sagte, gilt heute genauso wie bei der Einweihung des Bürgerhauses: „Wir haben versucht mit architektonischen Formen Leben in den Stadtteil zu bringen. Konkret mit solchem erfüllen, können es nur die Anwohner selbst." Und genau das tun sie, seit 25 Jahren.

3. Das Bürgerhaus Buckenberg-Haidach heute

3.1 Alle unter einem Dach

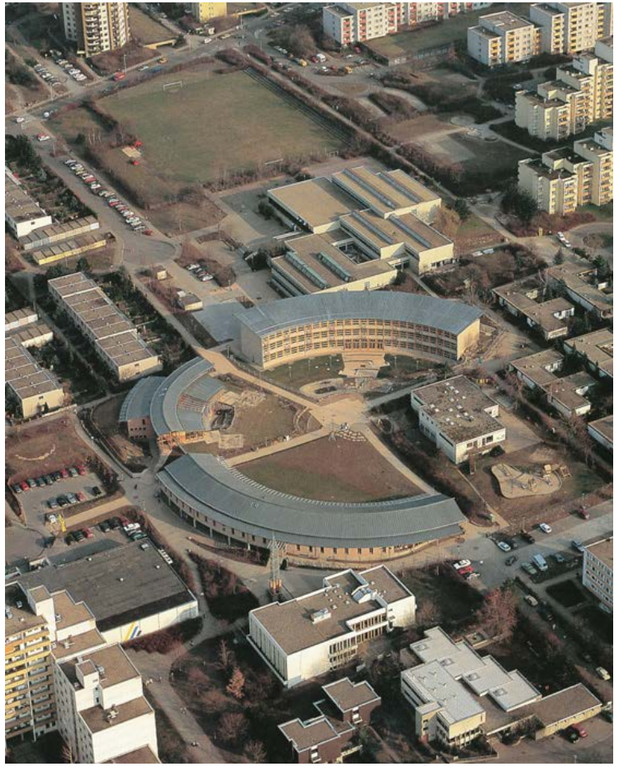
Die Leitbilder, mit denen das Bürgerhaus gegründet wurde, einen Raum für Begegnungen zwischen Menschen zu schaffen, wurden stets gewahrt und verwirklicht. Die Kinder und Jugendarbeit, sowie Jugendsozialarbeit, wurden stets verbessert und weiterentwickelt. Weniger problemgruppenorientiert als in der Vergangenheit, versteht sich das Bürgerhaus auch zunehmend als Bildungseinrichtung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Viele Angebote beschränken sich nicht mehr nur auf den Stadtteil. Viele Vereine und Organisationen haben das Bürgerhaus als ihren Sitz eingenommen und fühlen sich hier wohl. Gleichzeitig sind viele Angebote von Menschen aus anderen Stadtteilen oder ehemaligen Bewohnern bekannt.
Unter der Vielzahl von Kursen und offenen Gruppen sind seit 25 Jahren aber auch immer welche für Erwachsene und ältere Generationen hinzugekommen. Hier liegt der Schwerpunkt auf Erwachsenenbildung, Beratung, Freizeitaktivitäten oder dem einfachen Austausch wie z.B. dem Müttertreff oder Kinderflohmärkten. Tanzkreise oder Kaffeenachmittage ermöglichen es auch der älteren Generation und Behinderten des Stadtteils sich im Bürgerhaus zu begegnen und an der Gemeinschaft teilzunehmen.
Bei einem großen Teil des Angebots arbeitet die Einrichtung in enger Kooperation mit anderen Einrichtungen des Stadtteils, wie den Kindertagestätten; Schulen, Horten, kirchlichen Einrichtungen und Vereinen aus der ganzen Stadt.

Die Bekanntheit und Beliebtheit des Bürgerhauses ist mit den Jahren über die Stadteilgrenzen hinausgewachsen und zu einem Vorbild für eine Einrichtung im Sinne eines Familienzentrums geworden. Gleichzeitig bleibt es aber durch sein breites Spektrum des Programms und der Zielgruppen in Pforzheim einzigartig.
Das Bürgerhaus als Mehrgenerationenhaus bietet Angebote für Jeden. Es gibt offene Angebote, Kurse und Gruppen, Beratung und Hilfe. Eine große Zahl von Besuchern lockt das Bürgerhaus auch durch seine Großveranstaltungen an. Alljährliche Events wie Kinder- und Familienfasching, Flohmärkte, Nikolausfeier, Halloweenfeier, Kulturtage, Spieltage, Projekte in Kooperation, Theateraufführungen oder das Sommerfest sind fester Bestandteil des Programmplans geworden. Besonders während des Sommerfests liefern die einzelnen Kurse und Gruppen Beiträge und das Bürgerhaus stellt sich nicht nur vor, sondern man lernt sich auch untereinander kennen.
Die Räumlichkeiten des Bürgerhauses sind auch bei anderen Nutzern beliebt und werden regelmäßig gemietet. Vereinsveranstaltungen, private Feier, politische Veranstaltungen oder Tanzveranstaltungen finden fast jeden Monat im großen Saal des Hauses statt.

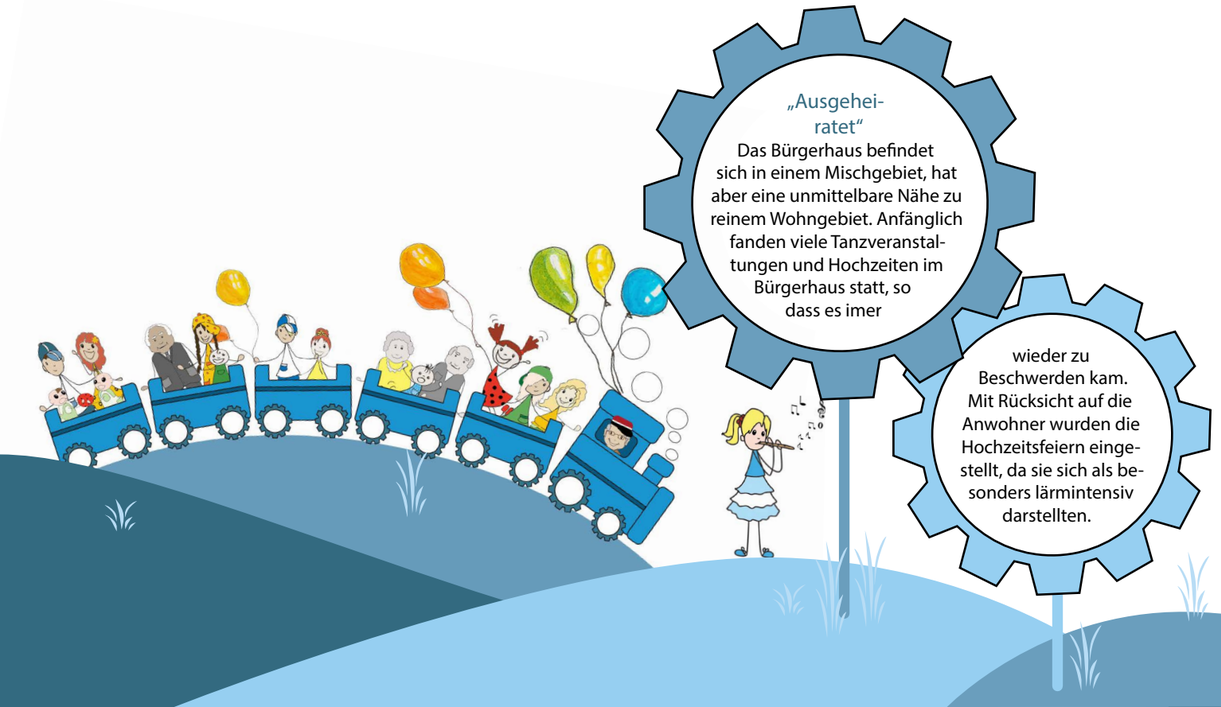


3.2 Der Stadtteil

Der Stadtteil Buckenberg-Haidach hat sich in den vergangen Jahren und Jahrzehnten, dank des Bürgerhauses, stark positiv verändert. Er hat nun eine sehr gute Infrastruktur und ist nicht mehr der „Trabantenstadtteil", wie er einmal bezeichnet wurde. Damit ist er von einer „problematischen" Wohngegend zu einer der beispielhaften in der Stadt geworden. Dies zeigt sich auch im Programm und in der Entwicklung des Bürgerhauses.
Besonders die Verlegung des Einkaufszentrums in das neue Wohngebiet „Tiergarten" hat das kommerzielle Zentrum vom Bürgerhaus weggerückt. Mitten im Stadtteil gelegen, bleibt es aber weiterhin Treffpunkt für alle Bewohner und das Zentrum für Begegnungen, Ideen und Kultur.



http://www.werkgruppe-lahr.de



3.3 Kinder und Jugend

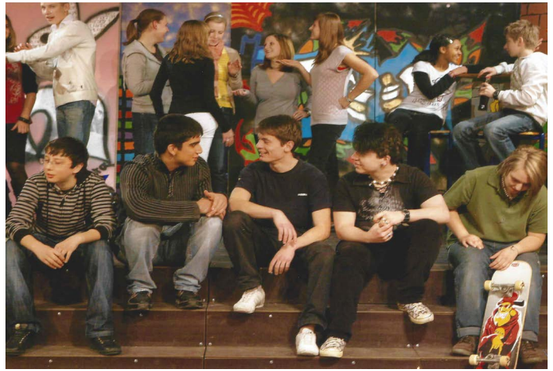
Das Bürgerhaus geht mit der Zeit. Die Generation von Internet und Smartphones hat besonders die Kinder- und Jugendarbeit stark gewandelt. Durch Medienpädagogik für Jung und Alt ist das Bürgerhaus auf dem neuesten Stand. Gleichzeitig werden Freizeit und Bildungsangebote beibehalten, um Bildung und Kultur im Stadtteil zu fördern.
In der pluralistischen Gesellschaft stehen besonders Jugendliche heute vor der Herausforderung einer schrankenlosen Welt. Die Gruppe der Zuwanderer aus vielen Ländern hat sich in den vielen Jahren geändert. Die Bemühungen um die Integration von Jugendlichen ist damit ständigen Änderungen und Anpassungen unterworfen. Neben der Integration war, wird heute auch die Internationalität gelebt. Das Bürgerhaus ist im Bereich der Integration durch die Entwicklung und Erfahrung zu einem Spezialisten auf diesem Gebiet geworden.
Der Jugendtreff im unteren Bereich des Hauses ist ein gut belebter täglicher Treffpunkt. Teenager und junge Erwachsene können hier Billard, Tischtennis oder Playstation spielen oder einfach nur „abhängen“. Regelmäßig finden auch Aktionen wie Sport und Discoabende statt. Unter der Aufsicht der inzwischen langjährigen und erfahrenen Mitarbeiter ist es möglich, den jungen Menschen aus dem Stadtteil eine grundsätzliche Beständigkeit zu bieten. Dadurch geht es im Jugendtreff im Vergleich zur Geschichte sehr ruhig zu, während ältere Generationen das Haus zurücklassen und jüngere es gerade neu betreten.

Theatergruppe „Unikat“und Jugendgruppe „Welle“

3.4 Erwachsene oder noch länger im Stadtteil

Der Wandel des Schwerpunkts von der reinen Kinder- und Jugendarbeit hin zu allen Generationen hat den Angebotsbereich ständig größer werden lassen. Die Angebote fächern sich vom Babytreff, Krabbelgruppen, Erwachsenenbildung, Familienbildungsangeboten bis hin zu besonderen tänzerischen oder musikalischen Angeboten Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Im Besonderen legt das Bürgerhaus seinen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Familien. Zu Großveranstaltungen, wie dem Kinderfasching oder dem Nikolaustag und anderen Festen, sind stets alle herzlich eingeladen. Gerade dann ist das Haus mit allen Generationen belebt und die Vielzahl der Teilnehmer, Besucher und Freunde der Einrichtung werden deutlich.
Auch Angebote und Gruppen für Erwachsene, Senioren, Behinderte usw. machen einen großen Teil des Bürgerhauses aus. Treffs oder Tanzkreise finden regelmäßig in den Räumlichkeiten statt. Viele Angebote sind darüber hinaus so gestaltet, dass Jung und Alt sich begegnen und austauschen. In diesem Sinne ist das Bürgerhaus seinen Gründungs- und Leitideen stets treu geblieben, hat sie beständig verwirklicht und wird die Zukunft auch weiterhin für den Stadtteil und seine Bewohner gestalten.

Projekt: „Verehrte Werte“ 23.09.2008



Theatergruppe „Welle“ 2010

Theatergruppe „Welle“ 2015

4. Im Trägerverein Bürgerhaus Buckenberg-Haidach e.V. aktiv

1. Vorsitzende(r)

1984 - 1987	Bruno Alfred Biechele
1987 - 1990	Reinhard Schuster
1990 - 1992	Ute Siebert-Vukosavljev
1992 - 2001	Christel Augenstein
2001 - bis heute	Brigitte Walter

2. Vorsitzende(r)

1984 - 1990	Peter Franz Münzenmaier
1990 - 1992	Christel Augenstein
1992 - 2001	Brigitte Walter
2001 - 2012	Gabriele Knebel
2012 - bis heute	Ludmilla Koval

Rechnungsführer(in)

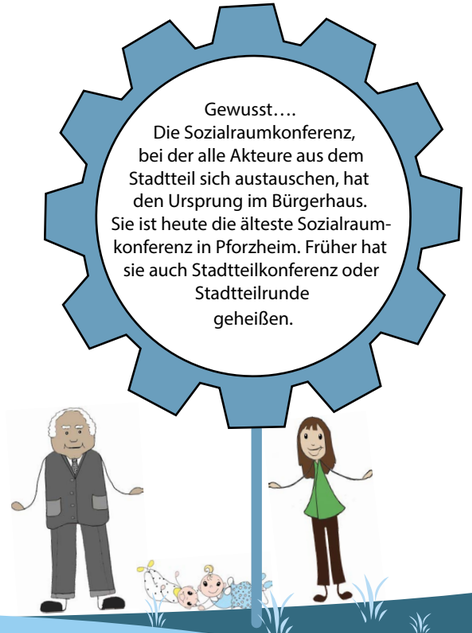
1984 - 1990	Roland Merz
1990 - bis heute	Brigitte Wohlbold

Schriftführer(in)

1984 - 1987	Hans-Peter Gölz
1987 - 1990	Ulrike Sent
1990 - 2001	Rolf Constantin
2001 - 2010	Gerrit van Dorsten
2010 - 2012	Gabriele Knebel
2012 - 2014	Rosemarie Strobel-Heck
2014 - bis heute	Gabriele Knebel

Beisitzer, per Satzung bestellt für den Bürgerverein Buckenberg-Haidach

1992 - bis heute	Dr. Jörg Augenstein - Ehrenmitglied



5. Die Mitarbeiter

Geschäftsführung Bürgerhaus

1989 - 1992	Werner Wieland
1992 - 2010	Stefan Hönig
2010 - bis heute	Barbara Baron-Cipold

Sekretariat

1989 - 1993	Gerti Müller
1993 - 2002	Sibylle Schiebel
2002 - 2014	Gabi Gutheil-Naun
2014 - bis heute	Olga Gropp

Technisch-pädagogischer Mitarbeiter

1989 – heute	Jürgen Mühl

Sozialpädagogen/Pädagogen

1999 – heute	Hans-Dieter Trautz
2014 – heute	Melani Bechtum
2014 – 2015	Tatjana Pfleger
2015 – heute	Kati Habekuß

Frühere Mitarbeiter im pädagogischen Bereich:

Ewa Grabowska, Katrin Jetter, Thomas Zeidler, Patrick Hüter, Evelyn Rath, Thomas Kienzle, Frank Wrublewski, Christiane Künzler

6. Ausblick

Die Türen des Bürgerhauses werden auch in Zukunft für alle Bewohner des Stadtteils und aus der ganzen Stadt offen stehen. Dabei versucht das gesamte Team beständig die Leitprinzipien zu bewahren und sich gleichzeitig dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen. Aus diesen Prinzipien ergibt sich besonders das Ziel, so viele Menschen verschiedener Altersgruppen wie möglich zu erreichen. Das ist besonders durch Angebote möglich, die Interesse und Neugier seiner Besucher wecken. Auf die Weise ist der Raum für Begegnungen geschaffen, den das Haus seit seiner Gründung bietet. Die Einrichtung besteht vornehmlich aus den Angeboten und Veranstaltungen, die es zur Verfügung stellt und den Menschen, die Leben ins Haus bringen. Es ist ein großer Wunsch, dass das Engagement und der Ideenreichtum aus der Vergangenheit, der bis heute die tragende Säule des Hauses war, sich weiterhin entwickelt. Auf der anderen Seite sollen lange bestehende Angebote, Programme und Veranstaltungen, die schon Tradition für die Einrichtung und den Stadtteil sind, gepflegt werden. Freunde des Bürgerhauses können und sollen sich auf das Bürgerhaus verlassen.

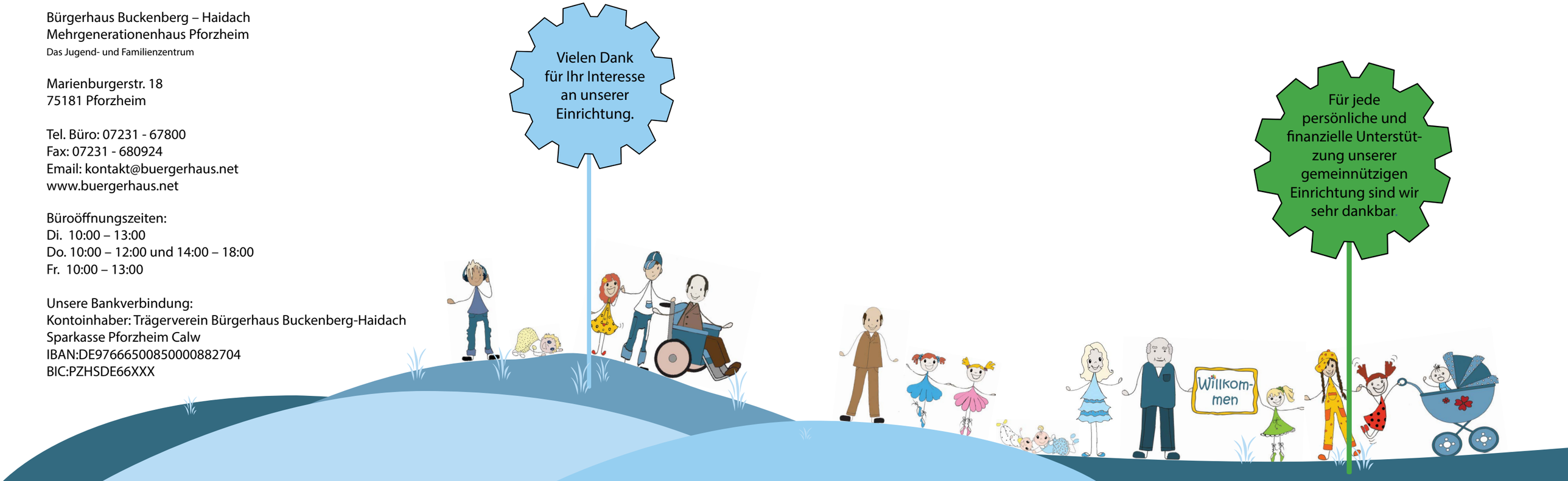
Die Räumlichkeiten und organisatorischen Strukturen der Einrichtung schaffen Chancen und Möglichkeiten für alle, die künftig aus dem Stadtteil oder aus Stadt und Region Ideen verwirklichen und Menschen zusammenführen wollen. Auch das wird weiterhin so bleiben. Mit dieser Offenheit hat das Haus sein wichtigstes Ziel erreicht und sich seinen größten Wunsch erfüllt: " Immer mehr Menschen lernen unser Haus kennen und lieben."

7. Kontakt

Bürgerhaus Buckenberg – Haidach
Mehrgenerationenhaus Pforzheim
Das Jugend- und Familienzentrum

Marienburgerstr. 18
75181 Pforzheim

Tel. Büro: 07231 - 67800
Fax: 07231 - 680924
Email: kontakt@buergerhaus.net
www.buergerhaus.net

Büroöffnungszeiten:
Di. 10:00 – 13:00
Do. 10:00 – 12:00 und 14:00 – 18:00
Fr. 10:00 – 13:00

Unsere Bankverbindung:
Kontoinhaber: Trägerverein Bürgerhaus Buckenberg-Haidach
Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN:DE97666500850000882704
BIC:PZHSDE66XXX